

Die Uhrmacher-Woche



Verlag und Schriftleitung: Leipzig C 1, Talstraße 2.
Fernruf: 22991 und 22993. Telegramm-Adresse: Uhrmacherwoche Diebener Leipzig. Postscheck-Konto: 4107. Bank-Konto: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Abteilung Becker & Co., Leipzig, Reichsbank-Girokonto.

Geschäftsstellen: Pforzheim, Simmlerstraße 4
Fernruf: Nr. 1621. — Berlin: Emil Rogge, Friedenau, Fräufstraße 7. Fernruf: Rheingau 6631. — Amsterdam, N. Z. Voorburgwal Nr. 187—227.

Bezugspreis für Deutschland vierteljährlich 5,25 R.-M. (einschl. 0,54 R.-M. Überweisungsgebühr).

Anzeigenpreis: Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite 0,24 R.-M., für Stellenmarkt 0,15 R.-M., die 1/2 Seite 225,— R.-M. Berechnung der Seitenteile entsprechend. Bei Wiederholung Rabatt. Platzvorschrift 50% Zuschlag. Erfüllungsort Leipzig.

Ausgabetag: Jeden Sonnabend. Annahmeschluss für kleine Anzeigen: Mittwoch früh, unverbindlich.

37. Jahrgang

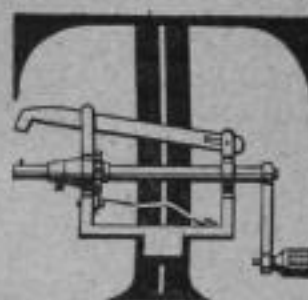
Leipzig, 1. April 1930

Nummer 14

Unbefugter Nachdruck aus dem gesamten Inhalt ist verboten

Sind die Urteile der Eignungsprüfung zuverlässig?

Von A. Gruber



Trotzdem die Eignungsprüfung nun seit fast einem Jahrzehnt als ein Mittel zur Auswahl der Handwerkslehrlinge angewandt wird und trotzdem sie auch durch die Berufsberatungsstellen wohl allgemein zur Einführung gelangt ist, sind die Meinungen über ihren Wert und ihre Verlässlichkeit noch sehr geteilt.

Gerade unter den Praktikern gibt es noch genug Leute, welche sie in ihrem vollen Umfange ablehnen, ebensogut aber auch solche, welche die Möglichkeiten der Eignungsprüfungen weit überschätzen, die wohl mehr von ihr halten als der Berufspsychologe selbst. Das Richtige liegt auch hier in der Mitte, insofern als die Eignungsprüfung eines der Mittel bildet zur Feststellung von Seelenbildern, das letzte Glied in einer Reihe von Untersuchungen, die sich über die ganze Volksschulzeit erstrecken.

Die Ergebnisse dieser Beobachtungen sind festgelegt in dem bekannten Personalbogen, dessen erste Seite der Schüler selbst ausfüllt, um so einerseits eine Handschriftprobe abzugeben und andererseits persönliche Berufswünsche zu verzeichnen, dessen zweite Seite der Lehrer, dessen dritte der Schularzt und dessen letzte endlich das Berufsamt ausfüllt. Hat dieses dann noch den jungen Menschen durch geeignete psychotechnische Verfahren unmittelbar geprüft, dann kann das Berufsamt wohl ein Urteil darüber abgeben, welche Berufe nach den körperlichen und geistigen Anlagen des Kindes nicht in Betracht kommen, und ebenso vermag es die Richtung zu bezeichnen, in welcher eine Berufswahl zu erfolgen hätte. Um nun auch von seiten unseres Faches aus ein unmittelbares Urteil zu gewinnen, ob der Lehrling sich als Uhrmacher eignet, haben wir seit einer Reihe von Jahren für unsere Anwärter eigene praktisch-theoretische Untersuchungen angestellt, deren Ergebnis den einzelnen Meistern jeweils schriftlich zugestellt wurde. Da ich auf dem Standpunkt stehe, daß die Zweckmäßigkeit einer Sache am besten durch den praktischen Erfolg bewiesen wird, gestatte ich mir, nachstehend eine Anzahl solcher Urteile in Vergleich zu setzen mit der tatsächlichen Entwicklung der Lehrlinge innerhalb ihrer vollen vierjährigen Lehrzeit.

So wurde einer unserer Prüflinge, aus einer Uhrmacherfamilie stammend, theoretisch und praktisch als sehr gut befunden, er arbeitete vor allem in den praktischen Versuchen sehr aufmerksam und bedächtig und das Urteil ging dahin, daß er voraussichtlich ein sehr guter Uhrmacher

werde. Der Erfolg hat dies denn auch im vollsten Umfange bestätigt.

Die gleiche Übereinstimmung war festzustellen bei einem zweiten Lehrling, der zwar seiner Abstammung nach der Uhrmacherei fernstand, aber schon bei der Prüfung einen durchweg gediegenen Gesamteindruck machte.

Ein weiterer Lehrling konnte in seinen Leistungen als allgemein gut bis sehr gut bezeichnet werden, andererseits aber mußte auch festgestellt werden, daß er etwas vorlaut war, daß er zwar flink und meist richtig arbeitete, manchmal jedoch eine gewisse Flüchtigkeit und Leichtfertigkeit zeigte. Schon nach kurzer Lehrzeit bestätigte mir der Meister die Richtigkeit dieser Beobachtung. So erzählte er mir, daß er dem Jungen eine Taschenuhr zur Besorgung übergab, die dieser in seine Hosentasche schob, obwohl er wissen konnte, daß diese durchaus nicht mehr dicht war, so daß die Uhr ziemlich unsanft mit dem Fußboden in Berührung kam. Ein anderes Mal hatte derselbe Junge eine Rundrahmenuhr zu reparieren, was er recht schön ausführte. Aber er schob in der Eile das Werk so weit zurück, daß die Uhr keine Bewegung machen konnte. Ein ähnliches Verhalten zeigte sich auch bis heute im praktischen wie theoretischen Schulunterricht. Immer fix fertig, regelmäßig als Erster, aber nicht immer als Bester, obwohl er es hätte sein können, jedoch stets so, daß die Leistung noch als gut bezeichnet werden konnte.

In seinem Wesen etwas verwandt war ein anderer Lehrling, bei dem auch bereits das Berufsamt eine gewisse Leichtfertigkeit feststellen mußte. Nur war er hinsichtlich seiner Leistung im schriftlichen Ausdruck wesentlich schlechter. Unser Urteil ging dahin, daß er unter straffer Führung Gutes zu leisten vermöge. Der Lehrling hatte in dieser Hinsicht besonderes Glück. Er kam zu einem anerkannt erfahrenen und pflichteifrigen Lehrmeister, der seinen Lehrlingen sehr scharf auf die Finger sieht, und so neigte sich das Gesamtergebnis zur guten Seite. Die damals schon festgestellten Fähigkeiten im Rechnen und Zeichnen haben sich weiterhin gut entwickelt, die Schwäche aber im schriftlichen Ausdruck, vor allem auch in der Rechtschreibung, blieb unverändert.

Einen besonders beachtenswerten Fall bildet ein Lehrling, der ohne Eignungsprüfung voraussichtlich nie eine Uhrmacherlehrstelle gefunden hätte, was ich nach dem heutigen Ergebnis bedauern würde. Zwar gaben schon die von der Volksschule mitgebrachten Zensuren ein ungünstiges Bild, und die theoretische Prüfung bestätigte dieses Urteil,

Nr. 14. 1930 · Die Uhrmacher-Woche 249